

Workshops für den Fachtag der Fachgruppe Bildung in der DGTA

26. und 27. Oktober 2018

Workshops am 27. Oktober

	Dozent*in	Der Workshop
	Workshopreihe 1	11.00 – 12.30 (13.00)
1 120 min	Anne Huschens TSTA-E	<p>Humor und Achtsamkeit mit TA – Ressourcen für die Selbststeuerung von Lehrkräften und Schulleitungspersonen</p> <p>Die Kombination von Humor und der Institution Schule scheint auf den ersten Blick eine unmögliche zu sein. Zuviel Anstrengung, Zwang, Restriktionen, zu wenig Finanzen und zu wenig Unterstützung für alle Beteiligten. In der letzten Zeit ist die alte „Schlüsselqualität“ des Humors im Unterricht, in Beratung und Coaching (wieder-) entdeckt worden. Muriel James hat lange vor dem „Achtsamkeits-Boom“ darauf hingewiesen, dass Lachen und Humor eine Ressource für psychische Gesundheit und Wachstum sein können, wenn sie mit Achtsamkeit und der OK-Haltung gekoppelt sind.</p> <p>Ich gebe im Workshop Einblicke in Vorgehensweisen des Gesundheitsmanagements in Baden-Württemberg und zeige, wie ich mit Humor und Achtsamkeit in Fortbildung und Supervision für Lehrkräfte und Schulleitungspersonen eine resilienzorientierte TA vermittele.</p> <p>Der Zugang zu den Arbeitsweisen wird durch Übungen konkret erfahrbar.</p>
2 120 min	Anette Dielmann TSTA-O	<p>Organisationsentwicklung als Rahmen und Anlass für Bildung, Lernen und Entwicklung in Organisationen</p> <p>Bildung und Lernen leisten einen wichtigen Beitrag zur Organisationsentwicklung. Organisationen sind lebensfähig, wenn sie einen relevanten Nutzenbeitrag in ihren übergreifenden Systemen bringen, einen Beitrag, der über den Beitrag des Individuums hinausgeht. Organisationsentwicklung hat die Weiterentwicklung der Organisationsstruktur, - Prozesse und - Kultur im Fokus. Bildung und Lernen sind zentrale Erfolgsfaktoren für die Zukunftsfähigkeit von Organisationen.</p> <p>In diesem Workshop wird der Zusammenhang zwischen Organisationsentwicklung und Bildung sowie Lernen in Organisationen gezeigt und praktisch erprobt. Im ersten Teil wird an</p>

		<p>Hand des TA - Modells der Systemdynamiken (G. Mohr) die Analyse und Entwicklung von Organisationen auf der Basis von TA – Konzepten demonstriert. Im zweiten Teil experimentieren wir gemeinsam in Kleingruppen an Lernsettings für Organisationseinheiten, Individuen und Teams, die auf TA-Haltung basieren und die Entwicklungsidee von TA - Konzepten aufgreifen. Die Idee ist, über Lernen hinausgehende Entwicklungsansätze zu erarbeiten; darunter verstehe ich Konzepte, die auf die Integration von Wissen und Erfahrung ausgerichtet sind und Menschen im Übergang in eine nächste Stufe der Entwicklung, z.B. als Führungskraft begleiten.</p>
3 120 min	Norbert Nagel TSTA-E	<p>Bildung der Gefühle - ist emotionale Kompetenz lernbar?</p> <p>Ich werde zunächst grundsätzliches zur Bildung von Affekt- und Gefühlsreaktionen sagen und dann das Konzept von Claude Steiner zum Training emotionaler Kompetenz vorstellen. Es ist in der Bildungsarbeit mit Menschen jeden Alters, vom Kindergarten bis zur Erwachsenenbildung, einsetzbar. Ein Teil der Zeit werden wir zur praktischen Erprobung des Konzepts im Workshop nutzen.</p>
4 120 min	Petra Schürgers TA-Beraterin Mediatorin DGTA	<p>Sprachbildung und -coaching mit TA in Berufssprachkursen mit geflüchteten Lernenden</p> <p>Im WS wird zunächst autonomieorientiertes Sprachcoaching von didaktischem Handeln und Anleiten differenziert. Vor dem Hintergrund dieser sachlichen Klarheit richtet der Workshop dann den Blick auf den Anwendungsspielraum. So werden Einsatz und Grenzen von Elementen des Sprachcoachings im unterrichtlichen Kontext sowie im klassischen Einzelsetting kritisch beleuchtet, exemplarisch aufgezeigt und diskutiert. Vor theoretischen Blitzlichtern im Lichte der TA erfolgen Beispiele, und Sie erhalten Raum zu eigenem Ausprobieren.</p> <p>Hieraus erschließt sich Ihnen im Workshop der Nutzen von TA-Konzepten bei der Sprachbedarfsanalyse und dem individuellen Sprachenlernprozess im interkulturellen Kontext. Neben der sprachlichen Förderung sind auch berufliche und professionelle Ziele zu fokussieren. In eine systemische Betrachtungsweise gehen für diese sprachliche wie persönliche Entwicklung individuelle Lernbiographien und Lernvoraussetzungen ebenso ein wie Lebensbedingungen und Lebenserfahrungen der Lernenden. Grenzen und Befürchtungen in Anbetracht des besonderen Hintergrundes von Teilnehmenden mit Fluchtbiographien werden im Sinne der TA-Ethik, Professiona-</p>

		lität und persönlichen Kompetenzen diskutiert.
5 90 min	Sylvia Dormann Heilpädagogin CTA- E Franziska Wortmeyer Pädagogin B.A. Traumapädagogin	"Traumapädagogik und Transaktionsanalyse auf dem Dormanns Hof" In diesem Workshop wollen wir einen Einblick geben, was wir unter traumasensiblen Arbeiten im Wohngruppenalltag verstehen. Wir wollen gemeinsam ins Gespräch kommen, wie es gelingen kann, die Modelle der Traumapädagogik und der Transaktionsanalyse im pädagogischen Alltag zu veranschaulichen und sie in der Arbeit so zu nutzen, dass die Kinder und Jugendlichen ihre intrapsychischen Prozesse verstehen und neue Entscheidungen treffen können."
	Workshopreihe 2	14.00 – 15.30
6 90 min	Christine Behrens PTSTA-E	Mut zur Verletzlichkeit In einer Welt, in der Versagensangst den meisten Menschen zur zweiten Natur geworden ist, erscheint Verletzlichkeit als gefährlich und nicht erwünscht. Dabei kann Verletzlichkeit zu mehr Mut, Kraft und Kreativität führen und letztendlich zu mehr Verbundenheit zu sich selbst und anderen. In diesem WS möchte ich Möglichkeiten vorstellen, die zeigen wie wir mit Verletzlichkeit im Bildungskontext und in der Beratung umgehen können und welche Modelle der TA uns dabei unterstützen. Neben Kurz-Inputs, kleinen Übungen und Diskussion wird es auch die Möglichkeit zur gemeinsamen Reflexion geben.
7 90 min	Wiebke Köhn PTSTA- E	"Müssen sie noch oder dürfen sie schon?" Zur autonomiefördernden Gestaltung von Erlaubnissen und Ermutigungen Bernes Frage: „Was mache ich als TransaktionsanalytikerIn?“ formuliere ich als Pädagogin um in: Was tue ich, wenn ich mit einem Kind/ Jugendlichen/ Erwachsenen in einem Raum bin und mich Transaktionsanalytikerin nenne? Antwort: Ich gebe Erlaubnisse. Oder anders gesagt: Ich unterstütze aktiv und gezielt deren Autonomieförderung. Aber wie? Zur Hilfe für dieses umfangreiche Unterfangen kann ein Konzept dienen, das E. Papaux unter dem Titel „Erlaubnisrad“ veröffentlicht hat. In diesem Workshop werde ich das Autonomiekonzept und

		<p>die Intervention „Erlaubnis“ von Berne in Verbindung bringen und vorstellen, wie das Erlaubnisrad von E. Papaux prozessgestaltenden TAlern als Landkarte dienen kann, ermutigende Interventionen zu gestalten.</p>
8 90 min	<p>Daniel Masch CTA-E</p>	<p>Trans*Personen begleiten - Ein „unordentliches Gefühl?“</p> <p>Wenn das Thema Trans*Identität (früher <i>Transsexualität</i>) auftaucht, sorgt es oft für Unsicherheiten und wirft Fragen auf. Was bedeutet es, Trans* zu sein? Wie leben Trans*Menschen in einer Gesellschaft, die durch Gesetzgebung, Medizin und andere Mechanismen Geschlechtsidentitäten zu regulieren versucht? Die Transaktionsanalyse hilft, das Phänomen Trans* in seinen Facetten zu verstehen und öffnet Tore für Menschen, die selbst trans* sind und die, die mit ihnen leben und arbeiten.</p> <p>Anhand meiner eigenen Biographie möchte ich mit euch über typische Schritte und untypische Entscheidungen sprechen und einen ersten Einblick in die pluralen Trans*Lebenswelten in Deutschland geben. Der Workshop soll euch einen individuellen Zugang zum Thema zu ermöglichen und sich mit dem emotionalen Thema entspannt nähern.</p>
9 90 min	<p>Markus Wetzler CTA-E</p>	<p>Zum Umgang mit Dialogblockaden</p> <p>In der Transaktionsanalyse werden bestimmte Kommunikationstypen als redefinierende Transaktionen bezeichnet. Ich habe das Konzept des Redefinierens in Anlehnung an George Kohlrieser („Gefangen am Runden Tisch“, Kohlrieser, 2008, Seite 183 ff.) mit dem Begriff von <i>Dialogblockaden</i> erweitert. „Diese Blockaden sind Wege, um den Dialog zu unterbrechen ... Dialogblockaden sind auf zwei Ebenen signifikant. Erstens unterbrechen sie den inhaltlichen oder thematischen Fluss. Zweitens unterbrechen sie die grundlegende emotionale Verbindung, die für einen Dialog nötig ist.“ (Kohlrieser).</p> <p>Ich fasse unter diesem Begriff alle Kommunikationstypen zusammen, die dazu führen, dass echte Begegnungen, bereichernde Diskurse und konstruktive Klärungen unterbrochen, blockiert oder behindert werden.</p> <p>Beispielhaft seien einige Typen solcher Dialogblockaden genannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „das Wort im Munde herumdrehen“

		<ul style="list-style-type: none"> • Verallgemeinern • Lügen • Moralisieren / Predigen • Ungebetene Ratschläge geben • Dramatisieren • Grandiosität / Übertreibungen • Lächerlich machen <p>In dem Workshop erarbeiten wir Strategien im Umgang mit derartigen Mustern. Ziel ist es, kreativ Wege zu finden, wertschätzend und zugleich deutlich mit Dialogblockaden umzugehen. Es bedarf einer klaren Haltung, aus der heraus Abwertungen mit Respekt begegnet werden kann – eine realistische Okay-Haltung. Gerade in Zeiten, in denen „Fake-News“ und „alternative Fakten“ um sich greifen, ist dies eine große Herausforderung.</p>
10	Gerlinde Ziemendorff CTA-E	<p>Selbst-Bildung als Basis für Bildung</p> <p>Professionelle, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene unterrichten, brauchen Selbst-Bewusstheit und Selbst-Bildung, um Lernen und Entwicklung anregend und stärkend gestalten zu können.</p> <p>Häufig wird in Schule jedoch systemisch bedingt eine selbst- oder fremdabwertende Haltung (-/+ oder +/-) verstärkt, Menschen werden mit alten Skriptthemen konfrontiert, geraten in „Passivitätsschleifen“ und sind so häufig wenig gute Modelle für Schüler*innen.</p> <p>Als „Antidot“ brauchen Professionelle im Bildungsbereich also wirksame Wege, um als Lehrende und Lernende immer wieder Zugänge um eine offene, bewusste und auf Gelingen ausgerichtete Haltung (+/+) zu entwickeln und auch körperlich einnehmen zu können - als Basis für wirksame Lern-Haltungen und - Handlungen bei z.B. Schüler*innen.</p> <p>Ich unterstütze seit vielen Jahren Referendar*innen, Lehrer*innen und Schulleiter*innen in Aus-, Weiterbildung und Supervision und möchte bewährte Wege vorstellen, mit denen ich arbeite. Dabei verbinde ich Modelle der TA mit dem embodimentorientierten Verfahren PEP (Prozessorientierte und embodimentfokussierte Psychologie/ Dr. Michael Bohne), mit dem Zürcher Ressourcenmodell (Maja Storch) und mit Aufstellungsverfahren (Fred Ziebarth).</p> <p>Ziel des Workshops soll sein, dass die Teilnehmer*innen</p>

		<p>verschiedene Wege der Selbst-Bildung kennenlernen, beobachten, selbst ausprobieren und mit ihren eigenen Erfahrungen und denen anderer in Verbindung bringen. Konzepte der TA sollen dabei als „Landkarte“ dienen.</p> <p>Methode: Kurzvorträge wechseln mit erfahrungsorientierten Phasen und Reflexionsgesprächen ab.</p>
11	<p>Amrei Störmer-Schuppner</p> <p>TSTA-P</p>	<p>Traumapädagogik und TA</p> <p>Die BAGTP hat ein Handbuch herausgegeben, in dem die Leitprinzipien der Traumapädagogik festgehalten wurden. Was kennzeichnet die Qualität traumapädagogischer Arbeit.</p> <p>Ich war beeindruckt, wie viel inhaltliche Schnittmenge es mit der Transaktionsanalyse gibt. Darüber hinaus wurde mir noch einmal deutlich, wie dicht das Feld Psychotherapie und das Feld Bildung über den Fokus Entwicklung beieinander liegen/ sich überschneiden.</p> <p>In dem Workshop werden die die Qualitätsleitlinien der Traumapädagogik nach BAGTP dargestellt, mit TA in Verbindung gesetzt (ist fast selbstredend:-) und ich will mit Euch über die Herausforderungen der Praxis ins Gespräch kommen. Dabei stelle ich gerne meine Erfahrungen aus der supervisorischen Begleitung eines Aufbaus einer traumapädagogischen Wohnheim Einrichtung für Jugendliche zur Verfügung.</p>
Workshopreihe 3		16.00 – 17.30
12	<p>Hanne Raeck</p> <p>TSTA-E</p>	<p>Ermutigung zum Eigen-Sinn</p> <p>Werden Menschen schon früh in ihrer Individualität, mit ihren psychologischen Grundbedürfnissen und ihren besonderen Begabungen (an)erkannt und unterstützt, dann können sie ihren Eigen-Sinn finden und ihr Leben oft so gestalten, das es gut zu ihnen passt.</p> <p>Die Anzahl von stressbedingten Erkrankungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zeigt, dass diese Voraussetzungen seit einiger Zeit nicht erfüllt werden.</p> <p>Wie können Eltern, Großeltern und Professionelle im Alltag mit Kindern und Jugendlichen ihre Aufmerksamkeit auf das Bedürfnis nach Resonanz richten, ihr Wesen und ihre Begabungen erkennen und damit der o.g. Entwicklung entgegenwirken?</p> <p>Basierend auf meinen eigenen Erfahrungen als Pädagogin</p>
90 min		

		<p>und inspiriert von Modellen der Transaktionsanalyse, von Denkansätzen von Remo Largo, Jesper Juul, Forschungsergebnissen aus der Neurobiologie u.a. werde ich in diesem Workshop die Funktionsbedingungen eines balancierten Zustandes darstellen und dazu ermutigen, die der jeweiligen Rolle innewohnende Kraft in den Dienst dieser wesentlichen Aufgabe zu stellen.</p>
13	Eyke Greve	<p>Traumatisierte Kinder in der Schule</p> <p>Für traumatisierte Kinder scheint Schule oft nicht der richtige Ort zu sein. Soziale Entwicklung, Wahrnehmung und Verhalten entsprechen nicht den üblichen Normen und passen oft so gar nicht in den schulischen Alltag. Das Wissen über die Entstehung von Traumata und deren Wirkungen auf Entwicklung und Verhalten sind daher wichtig für Pädagoginnen und Pädagogen. Das gleiche gilt für den Umgang mit der Scham dieser Kinder, die von oft gut gemeinten Interventionen und Regeln möglicherweise erneut beschämt und retraumatisiert werden, denn diese Interventionen können die negative Eigenwahrnehmung der Kinder verstärken und damit kontraproduktiv sein.</p> <p>In dem Workshop wird das Gefühl der Scham in Verbindung mit Traumatisierungen gebracht. Ich möchte diskutieren, wie die Erwachsenen in der Schule mehr Sicherheit im Umgang mit diesen Kindern gewinnen, wie sie Beziehungen so gestalten können, dass Schule ein guter Ort sein kann.</p>
14	Prof. Dr. Wilma Pohl CTA	<p>Transaktionsanalytische Bildung im Hochschulbereich</p> <p>Bildung und möglichst Hochschulbildung wird für viele Menschen ein immer erstrebenswerteres Ziel. Einerseits kann Bildung als ganzheitlicher lebensbegleitender Entwicklungs- und Lernprozess verstanden werden und diese Art von Bildung schließt Studium und Hochschule mit ein. Andererseits gewinnen an Hochschulen beziehungsferne Veranstaltungsformate wie u. a. E-Learning und andere an Bedeutung. Zu berücksichtigen ist, dass die Absolventen der Bachelor- und Masterstudiengänge vielfach in einigen Jahren Führungskräfte im mittleren und oberen Management werden. Dies gilt auch im sozialen Bereich, Dienstleistungsbereich und an Schulen.</p> <p>Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welchen Stel-</p>

		<p>lenwert Transaktionsanalyse in der Hochschule hat.</p> <p>Der Workshop gibt einen Einblick wie transaktionsanalytische Konzepte im Hochschulbereich angewendet werden können. Ferner wird der Frage nachgegangen, welche Bedeutung die Kenntnis von transaktionsanalytischen Konzepten für die angehenden Führungskräfte hat.</p>
15 120 min.	Mike Breitbart PTSTA-E	<p>Pädagogische Transaktionsanalyse</p> <p><i>Die Erzählung einer gesunden Entwicklung - Einführung in den Resilienz-Zyklus</i></p> <p>Die klassischen transaktionsanalytischen Modelle (z.B. Symbiose, Skript, Antreiber) beschreiben in der Regel ungesunde oder einschränkende Entwicklungen. Doch was wäre, wenn man die Geschichte der Entwicklung nicht aus einer einschränkenden Perspektive erzählen würde, sondern aus einem ressourcenorientierten Blickwinkel heraus? Diese Idee liegt dem Resilienz-Zyklus von Trudi Newton zu Grunde. Er zeigt auf, was Menschen für eine gesunde Entwicklung brauchen und wie wir sie als pädagogische Fachkräfte und Unterrichtende darin unterstützen können. Gleichzeitig zeigt der Zyklus Wege aus Einschränkungen und dysfunktionalem Verhalten auf.</p> <p>Dabei stellt Trudi Newton in ihrem Resilienz-Zyklus den klassischen Modellen neuere, präventive und ressourcenorientierte Modelle zur Seite z.B. gesunde Symbiose, wachstumsfördernde Botschaften, Gewinner-Dreieck. Das Besondere daran ist: Sie legt somit erstmals ein umfassendes Modell einer entwicklungsorientierten Transaktionsanalyse vor.</p> <p>In dem Workshop führe ich erfahrungsorientiert in den Resilienz-Zyklus ein und zeige konkret seine Bedeutung für die (sozial-)pädagogische Praxis auf.</p>
16 90 min	Babette Dobbelsstein TA-Beraterin Manfred Bekker Regisseur Bühnencoach	<p>Das Konzept der Ich-Zustände in der pädagogischen Arbeit</p> <p>Das Konzept der Ich-Zustände hat in der pädagogischen Arbeit eine zentrale Bedeutung. Ich-Zustände stehen für zusammengehörende Gefühle, Gedanken und Verhaltensweisen.</p> <p>Im pädagogischen Alltag ist es oft sinnvoll, das Konzept der Ich-Zustände bei der Beobachtung von Kindern, mit denen wir es zu tun haben, zu nutzen, jedoch auch für persönliche Selbsteinschätzung.</p>

		<p>Für gelingende Wachstums- und Bildungsprozesse und für eine konstruktive Beziehungsgestaltung im pädagogischen Alltag benötigen beide Seiten eine gute und ausgewogene Mischung der Ich-Zustände. Dies bedeutet, sich immer wieder mit allen Ich-Zuständen auseinanderzusetzen und genau hin zu spüren welcher Ich-Zustand wann, wieso und wie mit Energie besetzt wird.</p> <p>Wie denke, fühle, verhalte ich mich im Kontakt mit mir selbst und mit anderen Menschen? Welchen der Ich-Zustände besetze ich dabei mit Energie? Welchen Ich-Zustand „vernachlässige“ ich? Wie schaffe ich es einen anderen Ich-Zustand mit Energie zu besetzen? Und wie sehen diese Ich-Zustände überhaupt aus? Diesen Fragen wollen wir im Workshop gemeinsam nachgehen und auf die pädagogische Arbeit beziehen.</p> <p>Es werden Übungen, unter anderem aus dem Bühnen-coaching, geben.</p>
--	--	---